

## **Geschenk zum Jubiläum.**

### Ein Becherpokal der Firma Bossard



**Abb. 1: Becherpokal mit Deckel, Atelier Bossard Luzern (1868–1997), 1886, Silber, vergoldet, H. 38 cm, Kurpfälzisches Museum Heidelberg, GM 15 (seit 1913)**

Diesen schönen Deckelpokal erhielt die Stadt Heidelberg anlässlich des 500jährigen Jubiläums der Universität als Geschenk. Den Hersteller verraten der Stempel „J. Bossard“ und die Stadtbesuchmarke von Luzern. Ehemalige Heidelberger Studenten hatten die Ehrengabe bei der renommierten Luzerner Firma Bossard erworben, um ihrer Freude und Dankbarkeit gegenüber der Neckarstadt Ausdruck zu verleihen. Den Anlass nennt die gravierte Stiftungsinschrift am Lippenrand: „Der Bürgerschaft Heidelbergs zur 500 Jubelfeier der Universität, die schweizerischen ehemaligen Studierenden 1886“. Darunter sind – eingerahmt von

Astwerk – in zwei Reihen angeordnete Wappen der 22 Schweizer Kantone zu sehen.

Zum Universitätsjubiläum wurden Vertreter der Regierung, der Behörden, der Stadtverwaltung und vor allem auswärtiger Universitäten eingeladen. 1886, im Jahr des 500jährigen Jubiläums der Universität Heidelberg, wurden außerdem zahlreiche Ehrengeschenke von Korporationen und privaten Personengruppen überreicht. Die ehemaligen Heidelberger Studenten aus der Schweiz beschenkten die Universität mit einer kompletten Mobiliarausstattung für das Senatszimmer, und die gastgebende Heidelberger Bürgerschaft erhielt den Pokal.

Der nach einem Original oder deutschen Vorlagestichen des späten 16. Jahrhunderts gearbeitete Deckelpokal entspricht einer in Süddeutschland und der Schweiz um 1600 verbreiteten Gefäßform. Neben Stiftungsinschrift und Wappenfries zieren Maureskenornamente die Kuppe und kontrastieren wirkungsvoll die polierte, glatte Oberfläche. Der Becher wird getragen von einem reich verzierten Schaft und rundem Fuß. Den Deckel bekrönt ein Putto, der die brennende Fackel der Wissenschaft hochhält.

Johann Karl Bossard (Luzern 1846 – 1914 Luzern) war Sohn des Goldschmieds Johann Caspar Balthasar Bossard. Nach ersten Lehrjahren in der väterlichen Werkstatt begab er sich auf eine Bildungsreise, die ihn über Genf, Paris und London in die USA führte. Nach seiner Rückkehr ließ er sich in Luzern nieder, wo er ein international bekanntes und angesehenes Gold- und Silberschmiede-Atelier aufbaute. Außerdem sammelte und verkaufte er Antiquitäten. Seine Kunden waren u.a. illustre Urlaubsgäste, die sich damals in Luzern einfanden, denn seit Queen Victoria 1868 Luzern besucht hatte, florierten der dortige Tourismus und das Geschäft. Bossards Atelier fertigte auch kirchliche Geräte, Tafelsilber sowie Pokale für Zünfte und Vereine; man profitierte von der Wiederbelebung der Sitte der Silbergeschenke in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts. Johann Karl Bossard wurde 1883 in Zürich, 1885 in Nürnberg und 1889 mit der Goldmedaille der Weltausstellung in Paris ausgezeichnet; seine qualitätvollen Silberwaren waren weit über die Grenzen der Schweiz hinaus bekannt. Die Firma bestand bis 1997.

Bossard fertigte „stilreine“ Objekte, die nicht, wie im Historismus allgemein üblich, Elemente verschiedener Stilepochen in einem Stück vereinten. Er entschied sich damit für einen eigenen Weg, mit dem er sich von zeitgenössischen Silberherstellern abhob. Sowohl bei der gestalterisch-technischen Entwicklung seiner Arbeiten als auch bei der Wahl des Stilzitats wurde Bossard von der deutschen Kunstgewerbebewegung beeinflusst, in der Renaissance und Barock dominierten. Damit bewegte Bossard sich auf der Höhe der Zeit. Denn schon bald, nachdem er die väterliche Werkstatt übernommen hatte, waren in Deutschland und Österreich eine zunehmende Begeisterung für die Renaissance und eine betont nationale Ausprägung des Kunstgewerbes festzustellen. Diese Tendenz wurde von Bossard aufgenommen, indem sich das Atelier auf Vorbilder aus der Schweiz und aus Süddeutschland besann.

Lange fehlte es an Wertschätzung für das Kunstgewerbe aus der Zeit des Historismus. Doch mit der kürzlich erschienenen Monographie und einer großen Ausstellung im Züricher Landesmuseum hat sich das Bild geändert. Der außergewöhnlich hohen Qualität der Bossardschen Silberwaren und dem großen Erfolg der Firma wurde damit Rechnung getragen. Das Kurpfälzische Museum freut sich noch heute über das schöne Geschenk der ehemaligen Studenten. Der Pokal ist seit Jahrzehnten in der Dauerausstellung zu sehen.

Karin Tebbe

---

## Literatur

Bahns, Jörg: Bildführer durch die Sammlungen des Kurpfälzischen Museums Heidelberg, 1991, S. 116, Nr. 312.

Bock, Sabine: Die künstlerische Gestaltung der Heidelberger Universitätsjubiläen, Kunsthistorisches Institut der Universität Heidelberg, Veröffentlichungen zur Heidelberger Altstadt, Hg. Peter Anselm Riedl, Heft 28, 1993, S. 188-189.

Bossard Luzern 1868-1997. Gold- und Silberschmiede, Kunsthändler, Ausstatter, Hg. Christian Hörack, Schweizerisches Nationalmuseum, Eva Maria Preiswerk-Lösel, Hanspeter Lanz und Jürg A. Meier mit Beiträgen von Beatriz Chadour-Sampson und Christian Hörack, Schweizerisches Nationalmuseum Zürich, Marktheidefeld 2023, S. 439, Kat. Nr. 27 mit Abb.

Preiswerk-Lösel, Maria / Hanspeter Lanz / Jürg A. Meier: Bossard Luzern 1868-1997, Hg. Schweizerisches Nationalmuseum 2023, Kat. Nr. 27 mit Abb. S. 439.

## Abbildungsnachweis:

Kurpfälzisches Museum Heidelberg, © Knut Gattner

## Impressum

Redaktion: Kristine Scherer

Gestaltung: Stadt Heidelberg, Markenkommunikation

Nr. 494 © 2026 Kurpfälzisches Museum Heidelberg, Hauptstraße 97, 69117 Heidelberg

kurpfaelzischesmuseum@heidelberg.de

www.museum.heidelberg.de